

Anneli Botz Vom Fahrradlenker zur Revolution. Marcel Breuers Stahlrohrmöbel

Als Marcel Breuer 1920 mit neunzehn Jahren an das Weimarer Bauhaus kam, war die Schule noch ganz neu. Breuer, der zuvor an der Akademie der Künste in Wien studiert hatte, hatte die österreichische Hauptstadt nach nur wenigen Monaten verlassen, weil er die Lehre dort als uninspirierend und zu theorie-lastig empfand. Das Bauhaus hingegen versprach Aufbruchsstimmung. „Architekten, Bildhauer und Maler, wir alle müssen zum Handwerk zurück!“, postulierte die Schule im Gründungsmanifest – ganz im Sinne Breuers, den es nach einem zeitgemäßen, angewandten Umgang mit Kunst und Gestaltung drängte. Am Bauhaus in Weimar machte Breuer zunächst in den Möbelwerkstätten eine Tischlerausbildung. Bald entwarf er avantgardistische Holzmöbel, arbeitete im Architekturbüro Gropius und wurde bereits 1925, das Bauhaus war gerade nach Dessau umgezogen, Jungmeister der Tischlerwerkstatt.

Just 1925 erwarb Breuer auch sein erstes Fahrrad, das ihn durch seine modernistische Konstruktion begeisterte. Gebogene Stahlrahmen als Lenker, leicht und stabil zugleich – das hatte es noch nicht gegeben! Warum den glänzen-

den Lenker nicht auf das Möbeldesign übertragen? Noch im selben Jahr begann Breuer, einen aus gebogenen Stahlelementen zusammenschraubten Clubsessel zu entwerfen, den B 3, später als Wassily-Sessel bekannt. Der Clubsessel federte wegen der an der hinteren Sitzfläche fehlenden Beine ab und bot so, ganz ohne Polsterung, gehobenen Sitzkomfort. Eine neue Art von Mobiliar und mit ihm zukunftsweisenden Raumdesigns war gefunden. Dem B 3 sollten viele weitere Stahlrohrmöbel von Breuer folgen, etwa der Rückenlehnstuhl B 6 oder die Couchtische von 1925. Im Aufsatz „Metallmöbel und moderne Räumlichkeit“, der 1928 in der Zeitschrift „Das Neue Frankfurt“ erschien, betonte Breuer vor allem die Leichtigkeit des neuen Designs: „Die Möbel, sogar die Wände des Raumes, sind nicht mehr massig, monumental, scheinbar festgewachsen oder tatsächlich festgebaut. Sie sind vielmehr luftig durchbrochen, sozusagen in den Raum gezeichnet; sie hindern weder die Bewegung, noch den Blick durch den Raum.“ (Das Neue Frankfurt, Jg. 2, 1928, S. 11)

Das war neu und revolutionär. Vielleicht zu revolutionär? „Ich dachte“, sagte Breuer selbst später zum B 3, „dass er von allen meinen Arbeiten am meisten Kritik finden würde. Er ist mein extremstes Werk, sowohl in der Erscheinung wie im Gebrauch des Materials.“ (zitiert nach: Christopher Wilk: Marcel Breuer. Furniture and Interiors. The Museum of Modern Art, New York, 1981, S. 37) Es heißt, erst das überschwängliche Lob von Wassily Kandinsky soll Breuer die auf das eigene Objekt bezogene Sorge genommen haben. Noch bevor der Clubsessel

Marcel Breuer in seinem B 3, um 1927



Erich Consemüller: Marcel Breuer mit Marta Erps-Breuer, Katt Both und Ruth Hollós, um 1927

in Serienproduktion ging, fertigte Breuer daher eine Kopie des B 3 für das Wohnhaus des Malers an. Zum Wassily-Clubsessel wurde der B 3 allerdings da noch nicht. Erst der Designer Dino Gavina, der in den 1960er-Jahren die Lizenz für die Fertigung des B 3 erwarb und ihn bei Knoll platzierte, benannte das Möbel nach dem berühmten Fürsprecher.

Fast kann man Breuer als einen Philosophen moderner Raumgestaltung bezeichnen. Liest man seine Formulierung eines Vokabulars der Neuen Sachlichkeit, wird schnell klar, welche präzise Analyse der gesellschaftlichen Zustände Breuers Entwürfen für eine fortschrittliche Gestaltung des menschlichen Lebensraums vorausging. So schrieb er 1928: „Da die Außenwelt heute mit den intensivsten und verschiedensten Eindrücken auf uns wirkt, verändern wir unsere Lebensformen in rascherer Folge als in früheren Zeiten. [...] auch unsere Umgebung [muss] entsprechenden Veränderungen unterliegen [...] Diese Metallmöbel sollen nichts anderes als notwendige Apparate heutigen Lebens sein.“ (Das Neue Frankfurt, Jg. 2, 1928, S. 11)

Was die Modernisten der 1920er-Jahre begeisterte, die Maschinenästhetik als Wohnobjekt, kam indes beim Normalbürger weniger gut an. Die Akzeptanz für Preis und Gestaltung der neuen Möbel schwand in den 1930er-Jahren zusehends. War Breuers B 3, der damals von Thonet produziert wurde, eigentlich als Konsumgut für die Masse geplant, musste er so vorerst mit geringen Auflagen auskommen. B 3-Clubsessel aus den ersten Produktionsjahren des Hauses Thonet um 1930 sind daher heute eine Rarität, zumal ihre Herstellung in den folgenden Kriegsjahren fast völlig eingestellt wurde.

Während Breuer seine Objekte zeitlebens als „stillos“ bezeichnete und vor allem ihre Funktionalität unterstrich, sind seine Entwürfe in ihrer Zeitlosigkeit mittlerweile zu Ikonen eines ganz eigenen Stils geworden. Als Sammlerstück bereichern sie den modernen Raum mit ästhetischer Leichtigkeit und Funktionalität. Der Wassily-Sessel ist dabei heute nicht nur ein Design-Bestseller, sondern auch eins der am meisten kopierten Möbel überhaupt.

426 Marcel Breuer

Pécs 1902 – 1981 New York

Clubsessel – Modell: B 3 – Sog. Wassily-Sessel. 1925 /
Ausführung 1930/32

Stahlrohr, verchromt, orangenes Segeltuch – Hersteller: Gebrüder Thonet, Frankenberg. 75 × 77 × 69 cm (29 ½ × 30 ¾ × 27 ¼ in.). Originale Bespannung mit Altersspuren. [3312]

Provenienz

Fischer Fine Arts, London (1991) /
Privatsammlung, Wien

EUR 8.000–10.000

USD 8,990–11,200

Ausstellung

Pioneers of Modern Furniture. London, Fischer Fine Art in association with Lund Humphries, 1991, Kat.-Nr. 5, mit Abb.

Vergleichsliteratur

Thonet. Stahlrohr-Möbel: Steckkarten-Katalog, Frankenberg, 1930/31 / Alexander von Vegesack: Deutsche Stahlrohrmöbel. München, 1986, S. 17, 72



427 Marcel Breuer

Pécs 1902 – 1981 New York

A Bücher- und Aktenständer – Modell: B 22. 1930 /
Ausführung 1935

Stahlrohr, verchromt (Ø Rohr 2 cm); Holz, blau lackiert – Hersteller: Mücke-Melder, Fryštát (in Lizenz von Thonet). 75 × 58 × 34,5 cm (29 ½ × 22 ¾ × 13 ⅝ in.). Herstellerplakette: Mücke-Melder Fryštát CRS. [3173]

EUR 3.000–5.000

USD 3,370–5,620

Vergleichsliteratur

Alexander von Vegesack: Deutsche Stahlrohrmöbel. München, 1986, S. 81



B Konsoltisch – Werkentwurf. Um 1930

Stahlrohr, verchromt (Ø Rohr: 2 cm); Schichtholzplatte mit blauem Gummibelag; Thonet-Patentverbinder – Hersteller: wohl Thonet, Frankenberg. 78 × 67 × 39,5 cm (30 ¾ × 26 ¾ × 15 ½ in.). [3259]

EUR 1.500–2.000

USD 1,690–2,250



424 Marcel Breuer

Pécs 1902 – 1981 New York



A Satzische – Modell: B 9-9c. 1926

Stahlrohr, vernickelt (Ø Rohr: 2 cm); Holzplatten, schwarz lackiert; Platten gesteckt, nicht geschraubt – Hersteller: Thonet, Frankenberg. 46 × 45 × 39 cm / 51 × 52 × 39 cm / 55 × 59 × 39 cm / 60 × 66 × 39 cm (18 1/8 × 17 3/4 × 15 3/8 in. / 20 1/8 × 20 1/2 × 15 3/8 in. / 21 3/8 × 23 1/4 × 15 3/8 in. / 23 3/8 × 26 × 15 3/8 in.). [3216]

EUR 3.000–5.000

USD 3,370–5,620

Vergleichsliteratur

Alexander von Vegesack: Deutsche Stahlrohrmöbel. München, 1986, S. 79



B Caféhaustisch mit Glasplatte – Modell: B 57. 1930

Stahlrohr, verchromt (Ø Rohr: 2,4 cm); Stahlband, verchromt; Holzplatte mit aufgelegter, schwarz durchgefärbter Glasplatte – Hersteller: Thonet, Frankenberg. 73,5 × 110,5 × 70 cm (28 7/8 × 43 1/2 × 27 1/2 in.). [3173]

EUR 5.000–7.000

USD 5,620–7,870

Vergleichsliteratur

Alexander von Vegesack: Deutsche Stahlrohrmöbel. München, 1986, S. 80

425 Marcel Breuer

Pécs 1902 – 1981 New York

Literatur und Abbildung

Auktion: Twentieth Century Decorative Arts. Genf, Christie's, 11.11.1990, Kat.-Nr. 51, S. 54f. / Auktion: The Chair. London, Christie's, 29.10.1997, Kat.-Nr. 62, S. 74f.

Clubsessel – Modell: B 3 – Sog. Wassily-Sessel. 1925 / Ausführung 1930/31

Stahlrohr, vernickelt; blaues Segeltuch – Hersteller: Thonet Frères, Paris. 73,5 × 77 × 68 cm (28 7/8 × 30 3/8 × 26 3/4 in.). Originale Bespannung mit Altersspuren. [3312]

Provenienz

Wohl für das Casino in Saint-Jean-de-Luz bei Biarritz (ab 1929 von Robert Mallet-Stevens ausgestattet) / Privatsammlung, Frankreich (1990–1997) / Privatsammlung, Wien (seit 1997)

EUR 12.000–15.000

USD 13,500–16,900

